



Im Hasel in Hombrechtikon wohnen derzeit 14 Storchpaare in 14 Horsten. So wenig Nachwuchs wie dieses Jahr gab es schon lange nicht mehr. Bilder: Andreas Dändliker

# Nur sechs Jungstörche haben den nasskalten Frühling überlebt

**HOMBRECHTIKON.** Das schlechte Wetter hat den Störchen am Lützelsee arg zugesetzt. Der Grossteil der 50 geschlüpften Jungtiere ist verendet. Am Wochenende wurden die sechs Überlebenden von «Storchenvater» Max Zumbühl mit Plastikringen gekennzeichnet.

MARIA ZACHARIADIS

Die Aktion dauerte keine anderthalb Stunden. Wahrgenommen wurde sie von kaum jemanden. Während sich am sonnigen Samstagmittag Spaziergänger in der nahen Besenbeiz im Hasel eine Erfrischung gönnten, fuhr die Hombrechtiker Feuerwehr mit zwei Mann auf. Philipp Reimann manövrierte im Rückwärtsgang das Gefährt mit der Autodrehleiter (ADL) vorsichtig über das unebene Wiesenstück am nördlichen Ufer des Lützelsees.

Als ihm unter dem höchsten Baum sein Kollege Remo Pfyl mit der Hand das Zeichen zum Stillstand gab, war das Gefährt hinter den Stallungen und im Schatten der Bäume verschwunden und für

die Passanten unsichtbar. Dann liess der Feuerwehrmann die ADL ausfahren, 24 Meter in die Baumkrone hinauf. Hier hatte Max Zumbühl in zwei Horsten Junge entdeckt, die den nasskalten Frühling überlebt hatten. «Von den 50 geschlüpften Störchen konnte ich dieser Tage lediglich fünf Lebende ausmachen», sagt er. Im Glattal, Linthal und in Uznach sei die Situation noch schlechter.

## Im ganzen Kanton unterwegs

Hier im Hasel gibt es derzeit 14 Horste, die von 14 Storchpaaren bewohnt sind. Ein halbes Dutzend sind Besucher, sagt Max Zumbühl. Er betreut seit über 20 Jahren die Störche am Lützelsee und ist auch für deren Beringung Anfang Juni zuständig. Diese Arbeit ist schweizweit

durch die Vereinigung Storch Schweiz geregelt, und Zumbühl ist für die Region Grün zuständig. Diese umfasst neben dem Kanton Zürich auch Gebiete in der Ostschweiz vom Rhein bis ins Glarnerland. Nachdem er letzte Woche für die Beringung im ganzen Kanton Zürich unterwegs war, hat er am Lützelsee seinen letzten Einsatz für dieses Jahr.

## Ein Dutzend tote Vögel

In der Zwischenzeit ist der 75-jährige Hombrechtiker behände die steile Leiter hinaufgestiegen. Bevor er die schwarzen Plastikringe an den Beinen der Vögel anbringt, lässt er aus einem anderen Nest drei verendete Jungstörche zu Boden fallen. Bis zum Schluss der Beringung werden es ein Dutzend Tote sein. Diese werden nach dem Einsatz durch die Feuerwehrmänner der örtlichen Kadaverstelle zugeführt. «Das muss sein, denn die Vögel stinken bestialisch», erklärt Remo Pfyl. Der stellvertretende Feuerwehrkommandant stand schon einige Male

für die Beringung im Einsatz. «Anstatt irgendwo eine sinnlose Übung durchzuführen, machen wir hier doch etwas Nützliches.»

## Keine Aufregung im Horst

Während der ganzen Aktion zieht ein Schwarm Störche am Himmel seine Kreise über die Baumkronen. Als würden die Vögel ahnen, dass etwas Ungewohntes abläuft. Max Zumbühl, der wieder Boden unter den Füssen hat, beschwichtigt: «Die wissen, was da abgeht.» Nach den vier Jungstörchen im ersten Horst findet er zu seiner Überraschung zwei im nächsten vor, einer mehr, als er erwartet hat. Dennoch sind es mit sechs Jungvögeln extrem wenig, die überlebt haben. «Das ist seit Jahren das schlechteste Ergebnis.» Ohne die Aufzucht würden die Storchpaare jetzt nur noch «herumzigeunern», bis sie sich Mitte August auf die lange Reise gen Süden aufmachen. Denn bei den Störchen gibt es nur eine Brut im Jahreszyklus.



Die traurige Bilanz nach den vielen Regenfällen der letzten Wochen: Nur in zwei Horsten gibt es lebendigen Storchennachwuchs.



Mit Hilfe der Autodrehleiter der Feuerwehr klettert Max Zumbühl in das Storchennest zu den Jungtieren.

## Oetwil rechnete ab

**OETWIL.** Nur ein einziges Traktandum hat die gestrige Gemeindeversammlung beherrscht: die Jahresrechnung, die mit einem soliden Jahresergebnis aufwarten konnte – und nach gut 20 Minuten genehmigt war.

REGINE IMHOLZ

52 Stimmbürger waren gestern Abend im Mehrzweckgebäude Breiti in Oetwil erschienen, um über die Jahresrechnung 2012 abzustimmen. «Ich besuche nun schon seit rund 30 Jahren die Gemeindeversammlung», begann Finanzvorstand Werner Bosshard (SVP) die Präsentation der Zahlen, «und ich kann mich nicht erinnern, dass wir je ein schmerzloseres Traktandum hatten als heute.» Tatsächlich konnte die Gemeinde über erfreuliche Zahlen berichten: Die Laufende Rechnung schliesst bei 34 081 736 Franken Aufwand und 34 201 007 Franken Ertrag mit einem Ertragsüberschuss von 119 271 Franken ab.

Das Plus sei vor allem auf die Steuereinnahmen – die deutlich höher als erwartet ausfielen – und die insgesamt günstige Kostenentwicklung zurückzuführen, erklärte der Finanzvorstand. Dass sich vor allem die Einnahmen durch die Grundstückgewinnsteuer nicht im Voraus berechnen lassen, veranschaulichte er mit einer Grafik der letzten Jahre. Eine Entlastung gab es auch durch die Änderung bei der Spitalfinanzierung, wodurch 2012 der budgetierte Defizitbetrag von 127 300 Franken für das Spital Männedorf nicht beansprucht wurde.

## Tieferer Steuerfuss für 2014

«Die Oetwiler haben im vergangenen Jahr ein paar wichtige Entscheide gefällt», betonte Werner Bosshard und erwähnte den Kredit für den Wärmeverbund, den Verkauf des Tibeterhauses und des Elektrizitätswerks. Damit hätten die Stimmbürger in die Zukunft investiert. Trotz der erfreulichen Zahlen sei das Sanierungsprogramm jedoch noch nicht erreicht. Für 2014 strebe man eine Senkung des Steuerfusses an. Auf ein – im Vergleich mit den anderen Gemeinden in der Region – angemessenes Niveau. Erst eine nachhaltige finanzielle Sanierung schaffe für Oetwil die Voraussetzungen für eine bessere Zukunft.

## 17-Jähriger stiess Rentner in den See

**RAPPERSWIL-JONA.** Ein 65-jähriger Rentner ist am 21. März von einem jungen Mann in den Zürichsee gestossen worden. Unterdessen konnte ein 17-Jähriger aus Bosnien und Herzegowina, der in der Region wohnt, ermittelt werden, wie die St. Galler Kantonspolizei gestern mitteilte. Er hat die Tat gestanden. Einen Grund für sein Verhalten konnte er nicht angeben. Er muss sich wegen Körperverletzung vor der Jugendanwaltschaft verantworten. Eine anonyme Person meldete sich und gab den Namen des Beschuldigten an. Dieser wurde von der Kantonspolizei St. Gallen festgenommen und befragt. Er gab an, zusammen mit drei Kollegen vom Bahnhof her in Richtung Seequai spaziert zu sein. Er habe sich von der Gruppe gelöst und ohne Grund den Rentner in den See gestossen. Zum Tatzeitpunkt sei er stark angetrunken gewesen. Der Rentner hat sich von seinen Verletzungen erholt, schreibt die Polizei in der Medienmitteilung. (zsz)

## ETWAS GESEHEN?

Etwas Neues oder Aussergewöhnliches gehört oder gesehen? Etwas, was viele Leserinnen und Leser der «Zürichsee-Zeitung» interessieren könnte? Rufen Sie an: 044 928 55 55. (zsz)